

Das Sprichwort, dass die Mäuse sich freuen, wenn die Katzen miteinander Krieg führen, erlebten die Leute der Insel Korfu eine kurze Zeit, solange nämlich, als die Engländer und Franzosen eine wahre Katzbalgerei um die Ionischen Inseln betrieben. Die Schiffe Korfus hatten dabei viel zu tun, und die Geschäfte blühten, bis schließlich die Franzosen infolge der Uneinnehmbarkeit der Insel sich auf Korfu dauernd niederließen und der Kaiser Napoleon die Festlandsperrung über alle Lande Europas verhängte, was damit nun auch Korfu betraf. Die Insulaner konnten es durchaus nicht verstehen, wie man ihr durch Jahrtausende nachgewiesenes Inseldasein einfach hinwegleugnete und den lebendigen Umkreis des Meeres ihnen mit einem Tintenstrich umzirkte, den zu überschreiten nichts weniger bedeutete, als den englischen Kapern in den Kurs zu laufen. Nun saßen sie mit ihrem Öl und Wein wahrhaftig wie in einem Mauseloch, und die französische Besatzung, die auch bald einsah, dass man selbst von diesen edelsten Korfugewächsen, nämlich von Öl und Wein, sich nicht einzig ernähren könne, hätte gerne gelegentlich einen mit englischer Flagge versehenen Frachter unter der Hand eingelassen, sofern es nur Getreide gewesen wäre, was er führte. Allein der von Napoleon höchstselber beleidigte englische Krämer gedachte diesmal auf seine Kosten zu kommen, indem er einfach das Geschäft ausschlug und die Korfitaner bei Öl und Wein fett und trunken werden ließ.

Das Getreide, das die Insel hervorbrachte, reichte nicht hin, den vierten Teil des Brotes zu schaffen, und die reichen Ölbarone, die bis dahin die Getreidebauern verachtet hatten, feilschten und bettelten um Brot, derweil die Ölfässer sich in demselben Ausmaße wie der Hass gegen Napoleon aufstauten, und zwar derart, dass es ekelhaft und abgeschmackt, ja, gefährlich erschien, die Worte Napoleon oder Öl überhaupt zu erwähnen.

In dieser Zeit, da die Leute von Korfu die ehemals gepriesene Uneinnehmbarkeit ihrer Insel verfluchten und die ihre Schiffe kapernden englischen Seeräuber bei Gott im Himmel als ihre kommenden Herren für sich erflehten, ja, als sie darangingen, ihre Ölbäume, die hundertjährigen: ihr Vermögen und ihren Stolz, abzuhaufen und zu Kohlen zu machen (Kohle war tausendmal kostbarer geworden als Öl), da geschah es, dass bei Nacht und Nebel ein englischer Frachter die Insel irrtümlich oder notgedrungen anlief und mit seiner Ladung die Rettung brachte.

Kyrie Telemachos Assimakopulos, vor der Kontinentalsperre der reichste Mann der Insel, stand in selbiger Nacht vor seinen Ölbäumen und überlegte, ob er nun endlich auch ein Köhler werden oder als Ölbaron weiterhin Hunger leiden solle. Er hatte bis zur Stunde klug nach beiden Seiten getragen: zu den Franzosen ließ er ganze Bäche von Wein laufen, guten und nur durch Napoleons tyrannischen Starrsinn billig gewordenen Wein; und zum Himmel, über den Erzbischof fort, zum Himmel ließ er in einem de- und wehmütigen Springbrunnlein das Öl steigen, damit endlich die Engländer kommen möchten. Der Erzbischof jedoch schlug das Ölgelübde aus und äußerte, dass ein melchisidäisches Opfer, bestehend in Brot und Wein, wie die Schrift sage, besonders aber in Brot, den Himmel günstiger stimme.

Und nun waren einige Stunden bereits nach dem versprochenen und noch nicht einmal gehaltenen Gelübde die Engländer gelandet, zwar nur ein einziger Frachter, der wahrscheinlich im Nebel Ithaka mit Korfu verwechselt hatte; allein – dieser Frachter führte eine überaus harmlose und zugleich gefährliche Ladung, die dem Kapitän des Frachters um ein Haar das Leben gekostet hätte. Die englischen Töpfereien schickten in diesen Jahren ganze Schiffe mit irdenen Nachtgeschirren in die Welt hinaus, und zwar in der Absicht, die Kontinentalsperre gerade mit diesem Gegenstand, der überdies nicht verkauft, sondern verschenkt wurde, zu durchbrechen. Es ist ersichtlich, dass es mit diesen Gefäßen eine besondere Bewandnis haben musste, die denn auch alsbald auf dem inneren Boden zu finden war. Dort war in unmissverkenntlicher Deutlichkeit ein liebevoll ausgeführtes Porträt zu erkennen: in grüner Chasseuruniform und Dreispitz, das auf eine Weise den Mund aufriss, wie es eben im Europa jener Jahre nur einer konnte. Es verwundert deshalb keineswegs, wenn der französische Kommandant eine solche Fracht für Majestätsbeleidigung erklärte, den unglückseligen Kapitän erschießen und die Fracht im Meer versenken lassen wollte.

Eben da trat Kyrie Assimakopulos ins Werk, wies hinüber zum Festland und sagte: „Seht, da liegt die Küste, gelb wie eine Brotrinde. Und hieraus“, dabei ergriff er eines der Nachtgefäße, „mach ich mir das Floß des Odysseus, meines Vorfahren, und wenn Ihr gestattet, werde ich Öl darin hinüber- und Weizen herüberschaffen.“ Und so fuhr unter englischer Flagge Kyrie Assimakopulos zwischen Korfu und dem Festland hin und her, und über, ja, sozusagen in dem zornig aufgerissenen Maul viel tausender Napoleone im Boden des Geschirrs wechselte das milde, wasserklare, duftende Öl von Korfu und der goldene epiräische Weizen. Das Öl stieg sogar alsbald derart im Ansehen, dass sein Name wieder ausgesprochen werden durfte, ja, so sehr, dass sogar der Erzbischof Kyrie Assimakopulos an die hundert Krüge des Ölgelübdes erinnerte. Der aber dankte dem Himmel für seine wohlerhaltenen Ölbäume und die allgemeine Notwende gemäß der früheren und ersten Anleitung seines Oberhirten und schickte der Episkopalkirche Brot und Wein, genau so viel, als zwei dieser Gefäße fassten, die der Insel, in den Händen des klugen Nachfahren des Odysseus, zu Gefäßen des Segens geworden waren.